

Stelsingfors, Jan. 29, 91.

Hochgeehrter Freund.

Eine halbe Woche haben wir nichts von einander gehört. Mittlerweile hat uns Der tiefliche Dattelheim Herr ein wohlgelegenes Arzneigrukes. Durch eine wehmüthvolle Excuse besetzt, für welche Sie ihm wohl auch öffentlich gedankt haben werden. Durch ihn hatte ich nun erst auch Nachricht von Ihnen, als Sie ihm Ihren Eindruck über meine "Schandloch"-Fälschung kundgaben. Daraus habe ich volle Gewissheit, dass Sie mir noch in altem Wohlwollen denken, und daranhin mag ich nun mit einer Bitte an Sie heranzutreten, deren Berücksichtigung mir große Freude bereiten würde.

Sie habe mein Buch über L. Buchbach kürzlich abgelesen. Dass ich ein solches unter der Feder gehabt, darf ich wohl als eine Ihnen bekannte Thatsache annehmen. Nun möchte ich gern Person Derselben



in einem der besten Wiener-Blätter durch zuverlässige  
 Hand geschrieben worden und keine Beschränkung bei Ihnen an-  
 stellen Sie es für die deutsche Zeitung, resp. Passagiere Ver-  
 gessen Ihnen, welches Sie selbst dafür als geeignet finden?  
 Wenden Sie nicht ein, dass Sie in diesen Dingen ein  
 Laie seien und nur das publicistische Interesse inne-  
 haben. Gerade da möchte ich mein Buch durch Ihre an-  
 gezeigt sehen, und was das Laisenthum anbelangt, so ist  
 es mir vor allen Dingen um Genauigkeit und um  
 reifliche Anerkennung eines wahrhaften Denkergrades zu  
 thun, die jedem echtes Menschenwürde sympathisch  
 entgegensteht. Hinsichtlich nun des wissenschaftlichen  
 Elementes in meinem Buch, so bedarf es, wenn anders  
 Sie Beschränkung einiger Zweifel an Ihrer Competenz legen  
 sollten, keiner Demuthung — Das können Sie als  
 geschichtliche Thatsache hinnehmen. Natürlich ist  
 das Hauptantrags. esford. sich; was aber dem schick-  
 ten Dames Comité Doubles darüber gewesen, wird sich  
 dem gebildeten Literaten Friedrich Schlegel nicht un-





zugänglich sein? Sie werden ganz gewiss keine Schwere-  
rigkeit beim Lesen meines Buches finden, und für dessen  
Beschreibung bieten sich so viele für Ihren Standpunkt  
und Ihre Feder brauchbare Motive, dass unmöglich  
ein meiner Sache feindlicher Artikel herstellbar sein  
wird. Also Ja?! —

So weit meine bibliographischen Querblicke reichen, habe  
ich die letzte Zeit keine buchliche Leistungen von Ihnen  
empfangen können. Wie beliebt es Ihnen um das Fell-  
enden P. htr. Handwerkskürbchen? Packung genug dürfte  
sich doch angesammelt haben. Oder liegt das Verzögern  
dieser Unternehmung an Gesundheitsschwächen? —

Wären Sie nicht lieber, ich würde wenn Sie mir auf  
die Hauptfrage meines heutigen Schreibens antworten. Bei  
der Gelegenheit lassen Sie mich auch wissen, wie es  
um die Hinterbliebenen unseres Freundes steht. Sein  
erblich gefestigter Ruhm ist ja recht einträglich gewor-  
den, und die Kinder sollen gut versorgt sein.  
Dass man die Tochter einem Kloster zur Erziehung

übergeben, will mir nicht recht gefallen. Es soll, wie  
man mir schrieb, als der höchste Punkt gegen die ver-  
flüssere Frau Adeline gesehen sein. Gab es weiter  
noch keinen andern Anreiz? - Und diese Heiligkeit  
selber, wo steckt sie? Als echtes Verstand wort sie  
wohl im Genuss der entsprechenden Umgebungslichkeit  
sein? All Detti bespricht sich mündlich wert besser.

Wenn irgend thunlich, komme ich heute nach Wien.  
Ich habe es so wie so dem Detleheim versprochen,  
das meine Menzheit durchaus leichtfertig sehen möchte.  
Es hat es schon um 1870 geschafft. Damals war ich wohl  
draußen, aber in meiner Zeit sehr beschränkt. Ich habe  
ein Stück p. Z. gegebenes Versprechen eingelöst: habe  
den Passionspiel in Ober-Emmeran beiderwärtig und  
war mit dem Josef Mayer als Hauptfigur. Was will  
das Mitle nicht, wenn auch diese wahrhaftig nicht  
von schlechter Art war: weniger wäre auch hier mehr ge-  
wesen. - Mit herzlichem Gruß des Ihre

Wilh. Bolin